

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 8

Artikel: Winterbild
Autor: Fischli, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVII. Jahrgang

Zürich, 15. Januar 1934

Heft 8

Winterbild.

Bergaufwärts eine Doppelspur im reinen Schnee:
den festgeprägten Stapfen eines Mannes dicht
zur Seite zierlich leichter Mädchenfüße Tritt.
Kein Zweifel, vor mir stieg ein Sonntagskinderpaar
hinauf in dieses Wintermärchenparadies.
Sie wanderten auf schmalem Gratweg Hand in Hand,
an seine starke Schulter schmiegte sie sich sanft,
und nicht ein Wörtlein gaben sie der Stille preis.
Und hörten nicht das Knirschen ihres Schritts im Schnee,
noch eines Zwitscherlinges jämmerlichen Ruf —
ihr Lauschen galt dem eignen bangen Herzen nur;
vorahnend die Erfüllung seligen Geschicks,
beschwingten Fußes strebten sie der Höhe zu.

Und hier die Bank, hier ward zu zweier Menschen Rast
sorgsam das Polster schimmernden Schnees hinweg gewischt.
Hier saßen sie, und mit den Kinderaugen sahn
sie auf das unbewegte, weiße, weite Meer,
das Häusertrüpplein, in der Kälte dicht geduckt,
den fernen Wald, vom Dämmernebel leis verhüllt
und fühlten, in der unentweiheten Einsamkeit
denkfromm erschauernd, tiefes Gottbegnadetsein
und küßten sich zum erstenmale, und berauscht
von Wonne wandten sie sich in die Stadt zurück.

Albert Fischli.